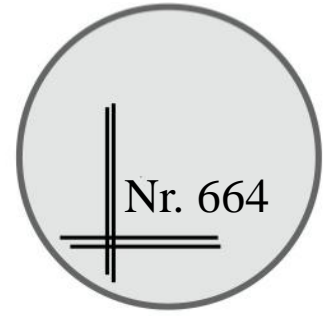




Der Kleine Schreiberling

<http://www.Lyrikbote.de>

Ungewöhnlich drastisch



„Und ich hörte die Stimme des Herrn, wie er sprach: Wen soll ich senden? Wer will unser Bote sein? Ich aber sprach: Hier bin ich, sende mich!“

Jesaja 6,8

„, zu der Zeit redete der HERR durch Jesaja, den Sohn des Amoz, und sprach: Geh hin und tu den härenen Schurz von deinen Lenden und zieh die Schuhe von deinen Füßen. Und er tat so und ging nackt und barfuß.“

Jesaja 20,2

Es ist die Liebe, die Gott treibt! Dies dürfen wir niemals vergessen. Es ist die Liebe, die Gott bewegt: Er will heilen, stärken, zu Recht bringen, er will helfen, segnen wohltun. Und dennoch kann er die Dinge nicht einfach so laufen lassen. Auf den Ungehorsam, auf die immer schlimmer werdende Gottlosigkeit muss Gott mit seinem Gericht antworten.

Gott schickt Propheten, sendet sie zu seinem Volk Israel. Auch den Propheten Jesaja hat er geschickt. Jesaja war weder der erste, noch der letzte Prophet, aber mit Sicherheit der evangelistischste Prophet in der ganzen Bibel.

Jesaja hat von 740 bis etwa 700 vor Christus gelebt. Als junger

Mann musste er mit ansehen, wie die Assyrer einen Teil Israels, das Nordreich erobern und für immer in die Gefangenschaft nach Assrien wegführen. Nun hat er eine Aufgabe. Er hat eine Botschaft für das verbleibende Südreich Juda. „So, wie das Nordreich dem Gericht unterworfen wurde, so wird es auch Juda ergehen, wenn ihr nicht umkehrt zu Gott und euer Leben ändert!“

Jesaja hat sich rufen lassen, er war bereit sich senden zu lassen. Nun befiehlt ihm Gott die Botschaft sogar durch seine Nacktheit zu verkünden. Barfuß und nackt muss er drei Jahre laufen, damit deutlich wird: „So wie Jesaja nackt und bloß ist, so wird ganz Juda nach Babylon weggeführt werden, wenn ihr nicht umkehrt!“

Doch alles Ermahnen und Predigen, alles Zeigen und Rufen hilft nicht. Im Gegenteil. Juda spottet über Jesaja und dann hundert Jahre später auch über Jeremia, weil sich das Gericht noch hinzieht. Sie erkennen nicht die Gnade darin, sondern glauben, dass dieses Gericht gar nicht kommen wird. Was für ein Irrtum.

In drei Wellen ist es dann im Jahr 612, 592 und 586 vor Christus

soweit, dass Juda nach Babylonien in die Kriegsgefangenschaft weg geführt wird.

Wir können an diesem Geschehen erkennen: Gott lässt sich nicht spotten! Wir dürfen seine Geduld nicht mit Unfähigkeit oder Gleichgültigkeit verwechseln. Gott steht zu seinem Wort.

Und wie brutal und drastisch dieses Geschehen ist. Das hat weder etwas mit der gehobenen Frömmigkeit einer Festgemeinschaft zu tun, noch ist es die wohlklingende Sprache einer klösterlichen Andacht. Die Boten der Bibel haben oft eine derbe Sprache und eine brutal deutliche Bildhaftigkeit in Wort und Schrift, in der Kleidung und manchmal sogar mit dem ganzen Körper.

Das sollte uns zu denken geben, dass Gott alle Mittel einsetzt und eine überaus deutliche Sprache verwendet, um eine taube und fliehende Menschheit vor dem Gericht zu warnen. Gott will unser Heil, nicht unser Verderben! Das ist ihm so wichtig, dass er keine Rücksicht nimmt auf empfindsame Naturen, die an dieser Sprache und Deutlichkeit Anstoß nehmen. Darum: Höre auf Gott und lass dich rufen, solange noch Zeit ist. Bekehre dich zu deinem Gott, er will dein Heil!